

Juppiter und Leda

Giovanni Boccaccio, *Genealogiae deorum gentilium* 11,7 (gek.)

Der Humanist Giovanni Boccaccio (1313-1375), der Ovid und Fulgentius als Vorlage erwähnt, widmet sich im 11. Buch seiner Genealogiae den Kindern Castor, Pollux und Helena, die aus der Verbindung Juppiters und Leda hervorgingen. Er beschreibt zuerst die Vergewaltigung Ledas durch den Schwan, dann die Geburt von Helena und den Dioskuren.

Weiters versucht Boccaccio eine Erklärung dafür zu finden, weshalb sich Juppiter ausgerechnet in einen Schwan verwandelte, um Leda zu verführen.

Über Castor und Pollux, die Söhne des Juppiter

Castor, Pollux und Helena waren nach Fulgentius die Kinder des Juppiter und der Leda. Über deren Geburt wird folgende Geschichte erzählt: Weil Leda, die Gattin des Königs Tyndareus, dem Juppiter gefallen hatte, verwandelte er sich selbst in einen Schwan und begann dann einen Gesang anzustimmen, durch den er jene an sich zog, damit sie ihn nicht nur hörte, sondern auch nach ihm griff. Als er von ihr angefasst wurde, griff er selbst nach ihr und vergewaltigte sie, und aus diesem Beischlaf soll Leda schwanger geworden sein und ein Ei geboren haben, aus dem Castor, Pollux und Helena geschlüpft sind. Andere aber wollen, dass nur Pollux und Helena daraus entstanden seien und Castor der sterbliche Sohn des Tyndareus gewesen sei. Manche sagen, dass aus jener Vergewaltigung zwei Eier entstanden seien, aus dem einen seien Castor und Pollux geboren worden, aus dem anderen aber Helena und Clytaemnestra.

(...) Vielleicht nahm die Antike deshalb an, dass sich Juppiter in einen Schwan verwandelt hat, weil ein Schwan süß singt, was auch Juppiter gemacht haben könnte; und es ist möglich, dass er durch die Anmut seines Gesangs Leda zur Liebe und Sehnsucht nach ihm an sich gezogen hat, was - wie wir gesehen haben - oft geschehen ist. Es gibt nämlich einen Gesang aus den Fesseln der Venus. Vielleicht war Juppiter schon ein alter Mann und wegen des Alters weiß, als er Leda liebte; und weil er wegen der glühenden Sehnsucht weinerlich geworden sei, habe man angenommen, er habe sich in einen Schwan verwandelt, der weiß ist und ein Singschwan, der sich dem Tod nähert.

(Dieser Artikel wurde verfasst von: Vera Bauer und Sandra Kronsteiner, [BRG Hamerlingstraße Linz](#), Betreuerin: Bernadette Vielhaber)

